

Maurer will Nato-Daten

Der Armeeminister kündigt an, dass sich die Schweiz am Tausch von Luftradaraten via Nato beteiligen möchte.

Daniel Friedli

Die Linke fordert es seit langem, am Freitag hat es Ueli Maurer nun überraschend angekündigt. In der «Arena» des Schweizer Fernsehens sagte der Armeeminister, die Schweiz werde sich um eine Teilnahme an der Nato-Plattform zum gegenseitigen Austausch von Radardaten zur Luftlage bewerben. «Sobald wir den Gripen haben, werden wir das beantragen», gab Maurer bekannt. Dieser Schritt sei zwar «nicht so wesentlich», aber man wolle ihn nun trotzdem angehen.

Die Ankündigung kommt insofern überraschend, als sich Maurer mit diesem Dossier lange

Ueli Maurer



Der Armeeminister will beim Luftpolizeidienst enger mit der Nato und mit anderen Staaten zusammenarbeiten.

schwergetan hat. Noch vor einigen Wochen hiess es, zur möglichen Teilnahme an der «Air Situation Data Exchange»-Plattform (ASDE) seien noch keine Entschiede gefallen. Und in einem Bericht aus dem Jahr 2011 wurde diesbezüglich auf neutralitätsrechtliche Abklärungen hingewiesen. Anders als Maurer sahen die Fachleute im Departement in einer Teilnahme aber immer grosse Vorteile. Die Plattform ermöglicht es den Teilnehmern, ungeachtet nationaler Luftraumgrenzen einen Blick in die Luftlage in anderen Regionen zu erhalten. «Für den Luftpolizeidienst würde eine Teilnahme an ASDE die Identifikation von Objekten beschleunigen», steht dazu im Bericht des Verteidigungsdepartements (VBS). «Dies wäre mit Blick auf die Kleinheit des eigenen Luftraums und der damit verbundenen kurzen Reaktionszeiten ein wesentlicher Zeit- und damit Sicherheitsgewinn.»

Für die Linke ist die Teilnahme an der ASDE ein Argument, warum man auf neue Kampfflotten verzichten kann. Das VBS hingegen schreibt auf Anfrage, der Beitritt und die Datennutzung seien nur sinnvoll, wenn die Luftwaffe mit dem Gripen zu einem 24-Stunden-Betrieb übergehen könne.

Kommentar Seite 17



Drei Minuten Lichtspektakel: Test-Beleuchtung zur 200-Jahr-Feier des Kantons Wallis. (Arolla, 26. November 2013)

Widerstand gegen Lichtshow

Online-Petition soll Gipfel-Beleuchtung im Wallis verhindern

Das Wallis will 2015 sein 200-jähriges Bestehen mit einem Lichtspektakel feiern. Naturschützer bekämpfen diese «Lichtverschmutzung».

Katharina Bracher

Seit fast 200 Jahren gehört die Walliser Bergwelt zur Schweiz – 1815 trat der Kanton der Eidgenossenschaft bei. Trotz gelegentlichen Alleingängen ist man im Wallis stolz auf diese Tatsache und bereitet eine grosse Feier vor. Den Höhepunkt der Festivitäten im Jahr 2015 bildet eine spektakuläre Lichtshow: Dreizehn Berggipfel sollen im Winter und sechs- und zwanzig im Sommer mittels Pyrotechnik angeleuchtet werden. Ein «Lichtkunst-Projekt», schreiben die Veranstalter, das die Betrachter «für die Umwelt sensibilisieren» soll.

Namhafte Petitionärin

Was die einen Lichtkunst nennen, bezeichnen die anderen als Lichtverschmutzung. Dark Sky Switzerland, ein Verein, der für den Erhalt der Dunkelheit kämpft, sammelt Unterschriften, um das Projekt zu verhindern. An der Petition «zur Erhaltung der Nacht im Alpenraum» beteiligt sich auch die Alpenschutz-Organisation Mountain-Wilderness. Das Schreiben zur Petition richtet sich an Umweltministerin Doris Leut-

hard und ist seit wenigen Tagen online. Unterzeichnet haben diese Petition bis zum Samstagabend bereits einige Prominente, unter ihnen Silvana Semadeni, Präsidentin von Pro Natura Schweiz und Bündner SP-Nationalrätin.

Die Petition nimmt zwar das Jubiläum der Walliser zum Anlass, richtet sich jedoch gegen jegliche zweckfreie Beleuchtung von Naturräumen, wie Lukas Schuler, Präsident von Dark Sky Switzerland, ausführt: «Es geht nicht an, dass Landschaften, die im Bundesinventar der schützenswerten Landschaften aufgeführt sind, zu Marketingzwecken beleuchtet werden», sagt er.

Kein Verständnis für diesen Vorwurf hat Jean-Michel Cina, Walliser Staatsrat (cvp.) und Vizepräsident des kantonalen Departementes für Volkswirtschaft, Energie und Raumentwicklung. Er verteidigt das geplante Lichtspektakel. «Die Beleuchtung dauert drei Minuten. Wenn das nur alle 200 Jahre passiert, halte ich das für vertretbar», sagt Cina. Es handle sich im Gegensatz zu anderen Projekten, die im Alpenraum bereits realisiert worden seien, nicht um eine Lichtinstallation, und im Übrigen brauche man dazu auch keine Stromgeneratoren. «Wildruhe-Zonen und andere sensible Lebensräume werden nicht beeinträchtigt. Es entsteht auch kein Lärm», versich-

ert Cina. Ein erster Test hat schon im November 2013 im Gebiet Arolla stattgefunden (siehe Bild), ein zweiter ist für Ende dieses Monats geplant. Bergführer und Pyrotechniker werden dann die Feuerwerkskörper per Helikopter zu den Gipfeln bringen und anzünden. «Die Beleuchtungselemente werden nach der Beleuchtung wieder verpackt und ins Tal zurückgebracht», schreibt der Veranstalter «Light and Summits» in einem Brief, der an mehrere Umweltschutzverbände – unter ihnen WWF und Pro Natura – gerichtet ist.

Vom Weltall aus sichtbar

Schuler räumt zwar ein, dass es sich um eine Beleuchtung von beschränkter Dauer handelt. «Aber gemäss Angaben der Organisatoren wird die Intensität so stark sein, dass die Berge aus einer Distanz von Hunderten von Kilometern sichtbar sein werden», sagt Schuler. Dies weiss auch Staatsrat Cina, der sich schon auf die Schnapschüsse freut. «Der Effekt wird auch vom Weltall aus sichtbar sein», sagt er. Schuler teilt die Freude nicht. «Die Zahl dieser Events hat deutlich zugenommen. Es ist wie ein Wettstreit», sagt er und zählt ein paar prominente Beispiele auf. Neben der nächtlichen Beleuchtung verschiedener Skipisten auch diejenige der Pilatus-Spitze im Kanton

Luzern. Als besonders stossend empfinden die Aktivisten von Dark Sky Switzerland die Beleuchtung verschiedener Berggipfel anlässlich des 150-jährigen Bestehens des Schweizer Alpenclubs (SAC) im Jahr 2013. «Dass eine Organisation, die dem Schutz des Alpenraums traditionell verpflichtet ist, das Problem der Lichtverschmutzung ignoriert, ist mir unverständlich», sagt Stefano Klett, Tessiner Sektionsleiter von Dark Sky Switzerland. Klett war lange Zeit SAC-Mitglied und hat den Klub vergeblich auf den Widerspruch aufmerksam gemacht.

Dark Sky Switzerland warnt seit Jahren vor Auswirkungen der Lichtverschmutzung. «Man weiss, wie Insekten und Zugvögel darunter leiden. Viele Nachtbeobachter sind aber noch schlecht informiert», sagt Schuler. Welche Folgen die Lichtverschmutzung für sie hat, könne man nur vermuten. Gestützt wird Schulers Anliegen vom Bundesgericht, das kürzlich in einem Urteil wiederholt hat, dass überflüssige Beleuchtung von Naturräumen zu vermeiden ist. Auch der Bundesrat hat letztes Jahr Massnahmen gegen Lichtemissionen beschlossen, welche die Auswirkungen von künstlichem Licht auf Mensch und Tier eindämmen und Richtwerte für Beleuchtungsanlagen definieren sollen.

In Kürze

Ultimatum für Fahrende in Biel

Die Stadt Biel als Landbesitzerin setzt den Fahrenden auf dem ehemaligen Expo-Gelände in Nidau eine Frist zum Verlassen des Areals. Bis am Montagmorgen müssen die Jenischen mit ihren rund 70 Wagen das Grundstück räumen, wie Behördenvertreter von Biel und Nidau den Fahrenden am Samstagmorgen eröffneten. Die Jenischen waren am Freitag in Nidau eingetroffen, nachdem ihr Protestcamp in Bern für mehr Stand- und Durchgangsplätze in der Schweiz von der Polizei geräumt worden war. (sda)

Wechsel an der Spitze der Auns

Der St. Galler SVP-Nationalrat Lukas Reimann präsidiert neu die Aktion für eine unabhängige und neutrale Schweiz (Auns). Der 31-Jährige löst den Schwyzer SVP-Nationalrat Pirmin Schwander ab, der am Samstag an der Auns-Mitgliederversammlung in Bern demissioniert hat. Schwander trat aus gesundheitlichen Gründen zurück. Seinen Sitz im Nationalrat wird der 52-Jährige jedoch behalten. (sda)

Bündner Wolf in Vorarlberg gesichtet

Ein Wolf aus dem Rudel, das im Bündner Rheintal beheimatet ist, streift vermutlich durch das österreichische Bundesland Vorarlberg. Ein Rentner beobachtete das ein- bis zweijährige Tier vor zweieinhalb Wochen im Bezirk Bludenz. Ein Wildhüter ordnete den Wolf dem Calanda-Rudel zu. (sda)

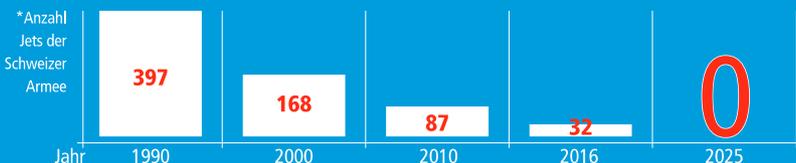
Blitz schlägt in Haus in Wädenswil ein

Ein durch einen Blitz entfachter Brand in einem Doppel Einfamilienhaus hat am Freitagabend in Wädenswil mehr als 100 000 Franken Schaden verursacht. Wie die Kantonspolizei Zürich am Samstag mitteilte, hielt sich niemand im Bauernhaus auf. Ein Nachbar wurde leicht verletzt. (sda)

Kleinflugzeug von Piste abgekommen

Auf dem Flugplatz von Locarno-Magadino ist am Samstag ein Kleinflugzeug beim Start von der Piste abgekommen. Laut der Tessiner Kantonspolizei sind die Gründe für den Unfall unklar. Die beiden Insassen – ein 35-jähriger Pilot und eine 37-jährige Frau – wurden erheblich verletzt. (sda)

Ohne 22 Gripen steht die Luftwaffe vor dem Nichts!*



Eine Armee ohne Flugzeuge ist keine Armee! Sicherheit zuerst, deshalb ...



zum Gripen

gripen-ja.ch

am 18. Mai